

Hartes Urteil: "Ethisch primitiv sind wir"

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

Vandalen

Der Soldat von Les Rangiers, steinerne Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914 bis 1918, ist mutwillig beschädigt worden. Sie hauen das Denkmal und meinen den Esel, der sie selber sind!

Bravo!

Die Stimmberechtigten der Gemeinde Jaun FR haben den Verkauf ihrer aus dem zwölften Jahrhundert stammenden Kirche an einen Händler, der darin eine Antiquitätengalerie einrichten wollte, abgelehnt.

Leben

In Bern ist die WWF-Ausstellung «Ueberleben» eröffnet worden. Noch immer ist gut zu leben für die meisten das höchste Ziel, während überleben zum elementaren Problem geworden ist.

Veritas

Wieder einmal reift ein «Wein des Jahrhunderts» heran. Und wieder einmal: Dank schönem Wetter Spitzenqualität – wegen ungünstiger Witterung nur kleiner Ertrag!

Armee

Ausdrücklich wird erwähnt, daß das leichte Nachlassen in der Auslegung der Dienstvorschriften nicht in Nachlässigkeit ausarten dürfe ...

Fitness fürs Volk

Vielseitiger Sport, möglichst einfach und für alle, ist jetzt die Devise unserer Kurorte. In Arosa können die Gäste den «Pro-Fit»-Test absolvieren. Diesen gesunden Profit lassen wir uns gefallen.

Werbung

Fernsehreklame auch am Sonntag? Zügiger rauchen! Mehr trinken! Gründlicher putzen! Besser essen! Amen.

Theater-Vorschau

Das Bernhard-Theater Zürich kündigt für die nächste Saison auch das Gastspiel eines deutschen Kabarets an mit dem vielsagenden Programmtitel: «Dein Staat, das bekannte Unwesen!».

Wechselstube

Was heute nicht alles verwechselt wird: Dogmen und Drogen, um nur ein Beispiel zu nennen.

Make up

Lippenstift, Puder und Ankleb- wimpern sind doch nicht alles! Neuerdings soll Mineralwasser in Spraydosen zu Fr. 10.80 verkauft werden – als Schönheitsmittel für die Gesichtspflege!

Hit

Der letzte Schrei sind schwimmende Radioapparate. Damit hörige Hörer auch am Strand nicht mehr «allein» ins Wasser gehen müssen.

Das Wort der Woche

«Konsumismus» (gefunden in einem Interview mit Hans Habe, der damit das aufdringliche Anpreisen von Konsumgütern meinte).

Sport

Erstmals seit neun Jahren sind die Schweizer Ruderer mit leeren Händen von den Weltmeisterschaften heimgekehrt. Die Kehrseite der Medaille.

Der Dollar

zu den andern Währungen: «Ich bin so frei, bitte nach Ihnen ...».

Filmfestivals

fanden auch dieses Jahr all- orten statt und konnten nach dem Gebotenen unter einen gemeinsamen Nenner gebracht werden: Die Nackten und die Roten.

Hartes Urteil:

<Ethisch primitiv sind *wir*>

Heime und Anstalten – soll etwas geschehen?

Dreimal dürfen Sie raten, wo das folgende Inserat anzusiedeln ist: «Ein moderner Strafvollzug braucht Fachkräfte. Wir suchen mehrere Diplom-Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter. Wir erwarten: fundierte Fachkenntnisse, Reformfreudigkeit, Initiative, Engagement.» Dies die wichtigsten Stellen aus dem Text. Reformfreudigkeit, Engagement ... Sie haben leider falsch getippt. Obwohl ich weiß, daß der Schweizer ungern aus der «Spiegel»-Heimat Belehrungen entgegennimmt: das angeführte Inserat stand in einer großen deutschen Wochenzeitung.

Der schweizerische Strafvollzug, Heime und Anstalten sind in jüngster Zeit hart angegangen worden. Die Tagung von Rüschtikon im vergangenen Dezember hat gezeigt, daß es in dieser Beziehung im fein verputzten Schweizerhaus außer der guten Stube ein wenig rühmliches Hinterstübchen gibt. Der brave, rechtschaffene Landsmann geht leicht darauf aus, jenen, der sich nicht glatt in den gewohnten Rahmen einfügt, kurzweg zu «verlochen»; wenn er nur aus dem Sonntagsbild verschwindet. Vergeltungsdanken ist verbreitet, angesichts des Autoritätsverlustes ist Autorität wenigstens in den Heimen durchzusetzen. Geredet wird viel, doch mit Reformen hapert es, weil jeder Kanton seine Hoheit verteidigt, weil kantonale Uebereinkommen schlecht oder überhaupt nicht spielen, weil angeblich das Geld fehlt, weil das geeignete Personal nicht aufzutreiben ist ... und so weiter.

Meine Herren Bundes- und Nationalräte

Aufgeschlossene Kräfte, darunter Heimleiter, keine unbedachten Neuerer, harren aus und warten auf Hilfe. Wie lange werden sie warten? Sie möchten, daß man ihnen Voraussetzungen schafft, die wenigstens auf ihrem Gebiet vergessen lassen, was der Sozialethiker Arno Plack sagte: «Naturvölker sind nur technisch primitiv, ethisch primitiv sind *wir*.» Womit er selbstverständlich nicht (nur) die Schweiz meinte, sondern andere gleichermaßen zivilisierte mindestens ebenso. Nun, der Bundesrat und die eidgenössischen Parlamentarier bekommen in der bevorstehenden Septembersession Gelegenheit, uns auch ethisch zu entwickeln. Dann nämlich könnte, sollte, müßte der Vorstoß von Nationalrat Eggenberger behandelt

werden, der endlich Lösungen auf gesamtschweizerischer Ebene anstrebt. Er fordert ein Eidg. Amt für Straffälligen-Behandlung, Heim- und Anstaltswesen, eine breiter angelegte Planung, höhere Bundesbeiträge für Heime, Heranbildung von gut ausgewiesenen Personal. Und weshalb soll der sogenannte Schwererziehbare hinsichtlich Aufwendungen nicht dem Invaliden gleichgestellt werden? Vor rund zehn Jahren, reichlich spät, ist der invalide Eidgenosse gesamtschweizerisch zur Kenntnis genommen worden (IV-Gesetz). Die Ratsherren im Berner Bundespalais werden zu beweisen haben, ob sie auch den erziehungsschwierigen, den straffällig gewordenen Eidgenossen zur Kenntnis nehmen wollen oder ob sie ihn bzw. die Bemühung Eggenberger unter den Tisch zu wischen gedenken, weil die angepeilte Sorte Mensch nicht zum politisch einträglichen Geschäft gehört. Letzteres ist mit Bestimmtheit – nicht anzunehmen.

Das Wort des Praktikers

So viel Papier flutet über die Pulte eidgenössischer Ratsherren, daß das Bedauern mit ihnen und der Putzequipe allgemein ist. Ein Papier möchte ich ihnen dennoch zusätzlich wünschen, nämlich die Gedanken, die der Erziehungshelmling Gerhard Schaffner (Erlenhof, Reinach BL) in Rüschtikon darlegte. Er sprach besonders über Erziehungseinrichtungen für Jugendliche. «Wir brauchen, wir brauchen, wir brauchen», so begannen seine Sätze. Und das war nicht einfach so eine Wendung. Wir brauchen: Erziehungseinrichtungen für Jugendliche im Einzugsgebiet größerer Städte, nicht in ländlicher Abgeschlossenheit, und zwar in baulich überschaubaren Wohngruppen; brauchen fachlich qualifiziertes Personal, Mitarbeiter mit Spezialausbildungen, risikofreudige dazu, die man angefangene Experimente zu Ende führen läßt; brauchen die Mitarbeit der Hochschulen und ihre Forschungsergebnisse (entsprechende Lehrstühle); brauchen vernünftige, ausreichende finanzielle Grundlagen. Dies und anderes, was der Vorstoß Eggenberger noch erläutern dürfte, sollte die Ratsherren, wenn nicht gerade hörig, so doch hellhöriger machen. Dann vielleicht könnte sich einiges ändern, zum Beispiel der Mißstand, daß fachlich gut ausgewiesene Erzieher in staatlichen Lohnskalen zwei, drei, vier oder mehr Lohnklassen schlechter eingestuft sind als Primarlehrer. Wie gesagt, nur als Beispiel. Ernst P. Gerber

